

Beiträge zur Kenntnis der Carabiden. (Coleopt.)

zu Chlaenius. II.

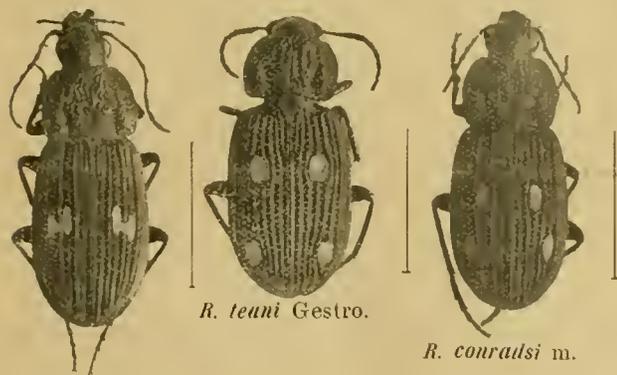
Von Dr. Heinrich Kuntzen.

(Königl. Zoolog. Museum zu Berlin.)

Mit 5 Abbildungen.

Zur Untergattung *Rhysotrachelus* von Chlaenius.

Eine neue Form der interessanten Chlaenius-Gruppe Chl. (*Rhysotrachelus*) *conradsi* n. sp. (s. Fig.) steht durch die alternierenden Intervalle der Flügeldecken, durch ihre Behaarung, durch die Form und Skulptur des Halsschildes der *Rhysotrachelus patricius* Harold (Stett. Entom. Ztg. 1879 S. 330 und Kolbe, Käfer Ostafrikas 1897 S. 66) so nahe, daß es sich erübrigt, die übereinstimmenden Charaktere hervorzuheben. Der einzige Unterschied besteht in der Verteilung der Flecken, die die Figuren zeigen. *R. teani* Gestro (Ann. Mus. Genov. 1881. XVI. p. 201 und *ibid.* 1895. XXXV. p. 275 und Kolbe, Stett. Entom. Ztg. 1891, p. 20 und Käfer Ostafrikas 1897, p. 67) unterscheidet sich durch die Größe, Breite, rauhere Halsschildskulptur, fehlende Alternanz der Intervalle der Flügeldecken (s. Fig.)



R. patricius Harold.

und die Größe und Verteilung der Flecken sehr erheblich von beiden Arten. Die durchsichtigen Flecken sind bei der neuen Form so aufgetragen wie bei *R. teani*, während sie bei *R. patricius* kaum aus der Fläche des Intervalles herausstehen. 1 ♂, 1 ♀. Neuwied-Ukerewe, das erste im November, das andere im Dezember gefangen. 1 ♀ außerdem von Ukerewe in Ertls Sammlung. Alle Stücke hat P. Conradts gesammelt.

Bemerkt mag hier werden, daß *R. patricius* Har. (s. Fig.) bis zum Nyassasee verbreitet ist, wo ihn Stolz im August 1898 bei Ipiana bei Langenburg auf der Erde frei umherlaufend gefunden hat, in Ertls Sammlung ist sie von Kigonsera und vom Lukuledi vertreten.

Es ist nicht unmöglich, daß *R. patricius* und *R. conradsi* ein und derselben Art angehören, denn bei einem näheren Heranrücken der Flecken der letzten Art würde sie übergehen in *R.* die erste oder bei einem Auseinanderrücken der Flecke der ersten würde sich schließlich als Resultat die letzte ergeben. *R. patricius* unterscheidet sich außerdem nur durch die auffallend helle goldgraue Behaarung der Intervalle von *R. sulcatus* F. Ein von Pogge bei Mukenge (Angola) ge-

sammeltes Stück läßt sich nicht leicht bei der einen oder anderen unterbringen und steht zwischen der in Natal und Transvaal vorkommenden und reichlich vorliegenden *R. sulcatus* und der nördlicheren *R. patricius*, hat aber einen etwas (besonders nahe den Hinterecken) feiner skulptierten Halsschild.



R. adametzi m.



R. 4-maculatus Boh.

Bei *R. 4 maculatus* Boh. (s. Fig.), einer skulpturell sehr variablen Art (Alternanz der Intervalle, ihre Punktierung), die in der 4 fleckigen Form von Britisch-Ostafrika bis Südafrika (inkl. Angola), aber auch im Kongogebiet bis zum Westsudan verbreitet ist, tritt als westliche Rasse einer Form auf, die ebenfalls in der Skulptur bis zu einer auffallenden Glättung variiert, und bei der die hinteren Flecken fehlen, eine neue benennenswerte Form *R. adametzi* m. (s. Fig.): sie ist von Hauptmann Adametz im III.—IV. 1909 bei Bamenda ebendort von Naumann und von Romberg bei Yoko gesammelt worden. Alle diese Fundorte liegen in Kamerun.

Chlaenius bipustulatus Boh.

Die von Boheman (Ins. Caffr. I., p. 138) beschriebene Art hat wegen einer gewissen, aber doch recht engbegrenzten Variabilität, 4 Neubeschreibungen unter andern Namen den Ursprung gegeben. Von ihnen erscheint mir nun als entferntere Rasse am ehesten haltbar Chl. *granulipennis* Chd., der sich nach dem mir vorliegenden von Stuedner in Abyssinien gesammelten Stück von der erstbeschriebenen Form nur durch die Flügeldeckenskulptur unterscheidet. Die Streifen sind stärker punktiert, die Intervalle stärker gewölbt, ihre Punktierung gröber, tiefer und weniger dicht (vgl. Chaudoir, Ann. Mus. Genova 1876. p. 63 und 64). Chl. *subelongatus* Chd. ist auf ein ostafrikanisches Individuum gegründet, das eben die für den Namen „*subelongatus*“ charakteristischen Flügeldecken hat und wahrscheinlich etwas kräftiger auf der vorderen Hälfte der Flügeldecken in den Streifen punktiert ist, was auf alle ostafrikanischen Stücke mehr oder weniger gut paßt. Dadurch nähern sich diese dem *C. granulipennis* schon etwas mehr und besonders tun das 3 von P. Conradts in Neuwied-Ukerewe gesammelte Stücke, deren Granulation auch gröber, tiefer, entfernter ist. Näher an Chl. *subelongatus* als an Chl. *granulipennis* steht Chl. *erlangeri* Stbg., von dem mir ein typisches Stück vorliegt. Chl. *occultans* Kolbe ist ein Stück mit eben noch angedeuteten Flügeldeckenflecken und

vorn tief eingedrückten, grob und tief regelmäßig granuliert punktierten Streifen. Demnach gestaltet sich die Synonymie der Art etwa so:

Chl. *bipustulatus* Boh. (Ins Caffr. I., p. 138.) und Chaud. (Bull. Nat. Mosc. 1856. II. p. 207. und Ann Mus. Genov. 1876, p. 63.)

1. Priore Rasse: Chl. bip. *bipustulatus* Boh. (Natal, Transvaal, Kapland, Deutsch-Südwestafrika nördlich bis Deutsch-Ostafrika.)

2. Rasse: Chl. b. *subelongatus* Chd. (Coleopt. Novitates 1883). (Deutsch-Ostafrika. Küstengebiet.)

3. Rasse: Chl. b. *erlangeri* Stbg. (Deutsch. Entom. Z. 1908, p. 102.) (Abyssinien, Somali bis zum Viktoriasee und Kilimandjaro, hierher gehören auch die von Chd. 1876 aus Abyssinien erwähnten Stücke.)

4. Rasse: Chl. b. *granulipennis* Chd. (Ann. Mus. Genov. 1876, p. 63). (Abyssinien. Albertsee, Ruwen-sori.)

5. Rasse: Chl. b. *occultans* Kolbe (Berlin. Entom. Zft. 1883, p. 16). (Gabun.)

Man hat also eine Art vor sich, die über das gesamte Afrika verbreitet ist, mit Ausnahme wie es scheint des Gebietes westlich von der Scharitschadlinie. Denn, wenn sie in Kamerun, Togo und noch weiter westlich vorkäme, müßte sie von dort auch wohl schon bekannt geworden sein. Chl. *conformis* Dej., der auch in Zentral- und Ostafrika auftritt, scheint in diesem Gebiet für ihn zu vikariieren und ist nur sehr wenig von ihm verschieden durch seinen schmälern Halschild und die „hama“ am Flügeldeckenende, die aber bei den asiatischen Verwandten oft in ihren Bögen verschwindet, indem nur die Flecke, wie sie bei *C. bipustulatus* vorhanden sind, übrig bleiben, oder auch diese fehlen, so daß man diese Möglichkeit für sehr nahe liegend auch für die afrikanischen Arten in Betracht ziehen kann.

Zu früh abgeschlossen.

(Nachtrag zu den Stimmungsbildern aus dem Jahre 1912.)

Von W. Fritsch, Donndorf in Thür.

Man soll die Feder nicht zu zeitig hinlegen, denn man ist nie vor Ueberraschungen sicher. Das Ausklingen des Jahres glaubt man zu kennen: bis Mitte Dezember längstens der Frostspanner, dann die große Pause, die „schmetterlingslose, die schreckliche Zeit“ — erfahrungsgemäß von Mitte Dezember bis Mitte Februar; und so glaubt man, mit dem Abschluß der Stimmungsbilder nicht bis zum endgültigen Ende des Kalenderjahres warten zu müssen. Allein das glückt nicht immer; dies Jahr jedenfalls nicht! Denn als getreuer Berichterstatter muß ich nachholend vermelden, daß das „Liegnitzer Tageblatt“ seine Weihnachtsnummer vom Jahre 1912 mit der Mitteilung schmücken durfte, ein Distelfalter sei im milden Sonnenschein gesehen worden! Und das ist auch keineswegs so unwahrscheinlich; denn am 25. wurden 15° C in der Sonne an geschützten Stellen noch überschritten, und als der 29. gar eine Mindestwärme von + 9,8° C, gegen Mittag aber + 12° im Schatten brachte, da hielt es mich nicht länger in der Stadt. Ohne Mantel, aber mit Fangnetz zog ich aus,

und die Seltenheit der Ereignisse voll auskostend erbeutete ich drei Zitronfalter — einen davon sehr mühsam, da er hoch ging! —, eine *Orrhodia V. punctatum*, die ziemlich munter an einem Kiefernstamme saß, und nahm zur Erinnerung auch zwei kleine Libellen mit, die zahlreich umherschwebten: vermutlich ist es *Sympyena fusca*. Ein Tagpfauenauge hingegen brannte mir wirklich und wahrhaftig durch, von derselben Wärme zu unerhört raschen Flugleistungen angestachelt, die mir bereits einen gelinden Schweiß entlockte. Auch von Berlin wurden zur selben Zeit Zitronfalter gemeldet. Außer diesen Vorkommnissen zeigten sich Spinnen, Kleinschmetterlinge, Fliegen und Mücken, und Marienkäfer krabbelten an den Stämmen des Kiefernwaldes, wie wenn wir mitten im Sommer stünden und nicht eine Woche von Winters Anfang getrennt wären. Damit aber die Täuschung vollkommen werde, gaukelte mir abends um 3/4 5 vor Pfaffendorf eine Fledermaus in den milden Lüften etwas vor, während die Schneekoppe grüßend herüberwinkte. Fledermäuse sind auch anderwärts bemerkt worden; und nicht minder ward die Pflanzenwelt rege. Haseln, ja selbst Erlen begannen an geschützten Stellen (z. B. in warmen Bahneinschnitten) lustig zu blühen; Werder meldet Schneeglöckchen, Primeln und Tausendschön; Winterastern, Goldlack, Winterlevkoye, Veilchen, Ringelblumen und Stiefmütterchen hörten in Gärten nicht auf und die Weidenkätzchen sind weit heraus. Lonicera (Geisblatt, Jelängerjelieber) fing an auszuschlagen und zeigte bereits jenen grünen Anflug, den sonst die Heckensträucher erst im März aufweisen. Die jungen Triebe erreichten eine Länge von 3 1/2 cm (überstanden nebenbei den scharfen Kältestoß vom 15. Januar 1913 mit seinen — 11° ohne jeden Schaden). Dafür hat Kalifornien eine Kälte, wie sie seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet wurde, während hinwiederum Kronstadt um fast hundert Jahre, nämlich bis 1814, zurückgehen muß, ehe der Chronist vermelden kann, daß ein Schiff seinen Hafen zur Weihnachtszeit ohne Eisbrecher verlassen konnte.

Zum Schluß noch eine andere kleine Merkwürdigkeit. Man hat gehört, in welchen Mengen sich das markensammelnde Berlin am 12. 12. 12 mittags 12 Uhr auf das Postamt 12 warf, um sich ein Andenken an den Tag mit den vielen Zwölfen zu sichern. Spasseshalber habe ich meiner Sammlung eine *Cheimatobia brumata* auch vom 12. 12. 12 (nachmittags 2 Uhr) einverleibt; vielleicht wird dies Tier später einmal „wenn einst ich tot bin und mein Gebein zu Staub . . .“

„ist eingesunken . . .“ das wertvollste Stück meiner Sammlung werden und meinen lachenden Erben eine große Stange Gold bringen. . .

Die in meinen „Stimmungsbildern“ angeschnittene Frage nach den Ueberwinterungsverhältnissen bei *Pyrameis atalanta* ist inzwischen erledigt, und zwar ganz im Sinne der beiden von mir ausgesprochenen Vermutungen. Sowohl die Ueberwinterung des Falters als auch der Puppe in unseren Breiten ist beobachtet und einwandfrei bezeugt worden. Die Spätherbstpuppen zeigen allerdings ein verschiedenes Verhalten: einige schlüpfen noch im selben Jahre, andere hingegen liegen über.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Kuntzen Heinrich

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntnis der Carabiden. 21-22](#)